

WALTHER HEISSIG

DAS EPENMOTIV VOM KAMPF GESERS MIT DEM  
SCHWARZGEFLECKTEN TIGER

Um zu der Diskussion über Zusammenhänge zwischen der "literarischen" schriftlichen Version des Peking Blockdruckes des mongolischen Geser Khan-Epos von 1716 und der "freien" Dichtung beizutragen und die Funktion der Peking Blockdruck-Fassung als Kurz-Niederschrift einer umfangreicheren älteren, mündlich tradierten Version des mongolischen Geser Khan-Epos unter Beweis zu stellen, sei hier der Kampf Geser Khans mit einem schwarzgefleckten Tiger untersucht, wie er in einer im Tsakhar-Gebiet aufgefundenen Handschrift<sup>1</sup> in breitausgesponnener Form erzählt wird. Der Wortlaut dieses als Kapitel zehn, *Arbaduγar bölüg*, einer umfangreicheren, nicht aufgefundenen Handschrift bezifferten Kapitels, stimmt fast wörtlich mit Kapitel 15, "*arban tabuduγar bölüg*" des für C. Žamcarano 1918 in Kūriye (Urgha) aus dem Besitz eines Südmongolen kopierten Geser Khan-Manuskriptes<sup>2</sup> überein.

L. Lörincz hat in seiner Darstellung der burjatischen Geser-Varianten,<sup>3</sup> ebenso wie Ts. B. Tsydendambaeu<sup>4</sup> die Vermutung geäußert, dass die Evidenz der burjatischen Geser Khan-Fassungen auf das Vorhandensein einer älteren mongolischen Fassung hinweist, die von den Burjäten weiterentwickelt worden ist.

Diese Weiterentwicklung verdeutlicht sich besonders an Kapitel 5 der burjatischen Ungaer-Version des Geser Khan-Epos, das den Kampf des Helden mit dem Ungeheuer Orgoli erzählt.<sup>5</sup> Dieses Kapitel erweist sich als burjatische Umformung der in Kapitel 2 des Peking Blockdruckes von 1716<sup>6</sup> erzählten Episode des Kampfes mit dem schwarzgestreiften Tiger, in dessen Maul Geser Khan springt und ihn tötet. An Stelle des Tigers tritt in der burjatischen Ungaer-Version das Ungeheuer Orgoli.

Nun kann das Kapitel 2 der Peking-Version von 1716<sup>7</sup> als autochthon-mongolische Schöpfung angesehen werden. Es kann mit Sicherheit gesagt

werden, dass sich für den Kampf mit dem schwarzgeleckten Tiger keine Entsprechungen im tibetischen Ling-Geser oder dessen mongolischer Bearbeitung<sup>8</sup> finden. Auch in den anderen bekannten tibetischen Versionen gibt es dafür keine Entsprechungen.<sup>9</sup>

Wie die Geser Khan-Texte in den Handschriften-Sammlungen von Leningrad, Ulan-Ude und Ulan-Bator<sup>10</sup> und in den westlichen Bibliotheken zeigen, war die Episode vom Kampf mit dem schwarzgeleckten Tiger vorwiegend in der knappen Fassung des Pekinger Blockdruckes von 1716 unter den Mongolen bis ins nördliche Burjaten-Gebiet bekannt geworden. Die Knappheit der Darstellung dieser Episode in der Pekinger Blockdruck-Fassung veranlasste L. Lörincz zu der Vermutung, dieses Kapitel 2 sei ein "Auszug eines ehemaligen umfangreicheren Kapitels".<sup>11</sup> Auch die Fassung der in den 30er Jahren aus der Bibliothek des Zaya-Paṅḍita in Cecerlig aufgefundenen Handschrift des mongolischen Geser Khan-Epos<sup>12</sup> enthält ebenfalls nur eine kurzgehaltene Darstellung des Kampfes mit dem Tiger von nur 9 fol. an 7. Stelle der Kapitelfolge,<sup>13</sup> die sich nur um einige Ausschmückungen von der Fassung des Kapitel 2 des Pekinger Blockdruckes unterscheidet.

In der Leningrader Geser Khan-Handschrift F 306 aus dem Nachlass des russischen Mongolisten A. Pozdneev findet sich ebenfalls ein Kapitel über den Kampf mit dem schwarzgeleckten Tiger, das als Kapitel 13<sup>14</sup> wie auch als Kapitel 14<sup>15</sup> beziffert in der wissenschaftlichen Literatur erscheint. Eine Ausgabe davon liegt nicht vor, nur eine Inhaltsangabe,<sup>16</sup> deren Inhalt mit den Kapiteln 10 (~ 15) übereinstimmt.

So stellt die umfangreiche, 24 folio umfassende Darstellung des Kampfes mit dem schwarzgeleckten Tiger, die in der aus dem südmongolischen Tsakhar-Gebiet stammenden Handschrift Ms. Mong. 122 der Königlichen Bibliothek Kopenhagen, fol. 3v – 24v enthalten ist, und seine Parallelfassungen in Žamcaranos Geser-Ms., die ebenfalls aus der südlichen Mongolei stammt, nebst dem Pozdneev-Ms., der Kenntnis der heute bekannten Geser Khan-Handschriften zufolge, eine neue Variante dar.

Die Tsakhar-Handschrift wurde 1938 von Georg Söderbom, dem langjährigen schwedischen Mitarbeiter Sven Hedins, aus der Bibliothek des Tsakhar-Mongolen Tamirinsürüng erworben, der nahe der Station Qada-yin süme der Swedish Christian Mission wohnte, jenes Tamirinsürüng, der auch die schriftliche Fassung des von dem Tsakharjungen Lhabsurungjāb erzählten Epos "ᠮᠠᠯ ᠮᠣᠨᠳᠦᠷ ᠴᠠᠨ" – (König Feuerhagel)<sup>17</sup> niedergeschrieben hat.

G. Söderbom brachte die Handschrift in den Sammlungsbestand der 2. Dänischen Zentralasien-Expedition 1938/39 ein, deren Handschriften-Sammeltätigkeit in den Händen meines 1957 verstorbenen Freundes Kaare Grønbech lag und so gelangte die Handschrift in die Königliche Bibliothek Kopenhagen.

Die Episode vom Kampf Gesers mit dem schwarzgefleckten Tiger ist in der Handschrift Ms. Mong. 122 an ihrem Ende als Kapitel 10, *arbaduyar bölüg*, beziffert. Auf sie folgt ein weiteres Kapitel in der Kopenhagener Handschrift, das unvollständig ist, jedoch wörtlich mit Kapitel 11 der neuen Pekinger Druckausgabe<sup>18</sup> übereinstimmt. Da im gleichen Schriftduktus eine weitere Geser Khan-Handschrift<sup>19</sup> gleicher Provenienz mit Kapitel 16/17 der neuen Pekinger Druckausgabe in Kopenhagen vorhanden ist, ist anzunehmen, dass es sich bei den Kopenhagener Geser Khan-Handschriften um Teile einer Geser Khan-Fassung handelt, die von der Überlieferungskette der Vorlage der neuen Pekinger Druckausgabe, der Leningrader Handschrift F 306 und der Version Žamcarano abweicht, indem sie als:

Kap. 10 den Kampf mit dem schwarzgefleckten Tiger, als

Kap. 11 den Kampf mit Lubsaga und als

Kap. 16 den Kampf mit Gümbü Khan u. ff. enthielt.

Daher wurde schon seinerzeit bei der ersten Anzeige der Kopenhagener Handschrift Ms. Mong. 122,<sup>20</sup> deren umfangreichere und episch breite Darstellung des Kampfes mit dem Tiger als Kapitel 10a einer hypothetischen Version des Geser Khan-Epos bezeichnet. Ein Vergleich nun dieser Ausformungen des Kampfes mit dem Tiger in Ms. Mong. 122, Ms. Žamcarano und dem die gleiche Episode behandelnden Kapitel 2 des Pekinger Blockdruckes zeigt folgende Strukturierung:

Pekinger Block- druck 1716, II: <sup>21</sup>	Ms. 122, Kap. X:	Ergänzungen nach Ms. Žamcarano:
=====		
1. Bedrohung durch den Tiger 94:1-4	fehlt <sup>22</sup>	1. Geser Khan sitzt mit seinen Helden in seinem Palast in Keltegei Tala und gibt sich religiösen Übungen hin, wäh- rend ihm unbekannt, der Tiger die östliche Grenze seines Reiches bedroht.
2. Aufforderung der 3 Schwestern Gesers an diesen, den Ti- ger zu vernichten 94:4-10	fehlt <sup>22</sup>	2.1 Die 3 Bodhisattva-Schwestern Gesers teilen diese Bedrohung Roγmo Γoo-a im Traum mit.

- |   |  |  |
|---|--|--|
| <p>3. Befehl Gesers an seine 30 Recken, sich zu versammeln<br/>94:10 – 95:2</p> <p>4. Geser verkündet den Zug gegen den Tiger<br/>95:2-7</p> <p>5. Wappnen</p> <p>5.1 Wappnung Gesers 95:7-11</p> <p>5.2 Wappnung Ĵasasikirs<br/>95:11 – 96:1</p> <p>5.3 Wappnung Suumi's 96:1-4</p> <p>5.4 Bam süürče 96:4-7</p> <p>5.5 Boyidongs 96:7-9</p> <p>6. Aufbruch Gesers und der 30 Recken 96:10</p> <p>7. Geser erkennt den Tiger in der Ferne 96:10-12</p> <p>7.1 Ĵasa siker erkennt den Tiger<br/>96:12-14</p> <p>7.2 Die anderen Helden sehen den Tiger nicht 96:14 – 97:2</p> | <p>fehlt<sup>22</sup></p> <p>fehlt<sup>22</sup></p> <p>fehlt<sup>22</sup></p> <p>fehlt<sup>22</sup></p> <p>5.2 Ĵasa šiker sattelt und bewaffnet sich<br/>Seite 1-8</p> <p>5.3 Šuumar<br/>S. 8-9</p> <p>5.4 Bars bayatur S. 9-10</p> <p>5.5 Boyidong S. 10-11</p> <p>5.6 Čotong noyan S. 11</p> <p>5.7 Čargin noyan S. 11-12</p> <p>6. Aufbruch Gesers und der 30 Recken S. 12</p> <p>6.1 Naran budkili ist betrunken und folgt verspätet nach<br/>S. 13-14</p> <p>6.2 Bardang und Ĵasa brüsten sich, wie sie den Tiger erlegen wollen. Geser verweist ihnen dies<br/>S. 14-15</p> <p>7. Geser erblickt von einem Gipfel den Tiger S. 15</p> <p>7.1 Geser beschreibt den Tiger genau S. 15-17</p> <p>7.3 Ĵasa preist Geser S. 18-19</p> | <p>2.2 Roymo yoo-a verschweigt aus Angst um Geser diesen Traum.</p> <p>2.3 Die erzürnten Schwestern informieren Geser.</p> <p>2.4 Geser stellt seine Gattin zur Rede.</p> <p>5.1 Geser sattelt und wappnet sich.</p> <p>5. Roymo segnet ihn.</p> <p>4. Geser reitet zum Badmarisun Hügel, befiehlt seinen Helden zu folgen, was beim Volk und Kimusun yoo-a Verwirrung hervorruft.</p> |
|---|--|--|

8. Geser verfolgt den flüchtenden Tiger 97:2-3
- 8.1 Die 30 Helden folgen ihm nach 97:3-7
9. Geser springt in den Rachen des Tigers, den er aufsperrt 97:7-10
10. Boyidong und die 30 Helden ergreifen die Flucht 97:10-11
11. Zurück bleiben allein Ĵasa, Šumar und Bam süürče 97:11 - 98:9
12. Ĵasa klagt um Geser 98:9-10
13. Ĵasa will den Tiger angreifen 98:10-12
14. Ĵasa packt den Tiger und hält ihn an den Ohren fest 98:12 - 99:2
- 7.4 Ĵasa erblickt ebenfalls den Tiger, die anderen Helden sehen ihn nicht S. 19-20
- 8.1 Die 30 Helden folgen Geser nach S. 21-22
- 9.1 Der Tiger wird wütend, als er Geser erblickt, Finsternis bricht herein S. 22
- 9.2 Geser zieht das Schwert, steigt vom Pferd, um den Tiger anzugreifen S. 22-23
- 9.3 Gespräch zwischen Geser und seinem Pferd S. 23-24
- 9.4 Anrufung der drei Schwestern und Schutzgeister, die herbeigeschwebt kommen und den Rachen des Tigers mit goldenen Haken aufziehen S. 24-25
- 9.5 Geser springt in den Rachen des Tigers, den er aufsperrt S. 25
10. Boyidong und die 30 Helden ergreifen die Flucht S. 25-26
- 11.1 Naran budkili holt die Helden ein und versucht vergeblich, sie zum Stehen zu bringen S. 26-29
- 11.2 Gesers Pferd versucht Naran budkili vom Verbleiben abzubringen S. 29-31
12. Ĵasa šikir klagt um Geser S. 31-34
- 12.1 Zwiegespräch Ĵasas mit seinem Pferd S. 34-38
13. Ĵasa will den Tiger angreifen, fragt ob Geser noch lebt S. 38-39
14. Ĵasa packt den Tiger und hält ihn an den Ohren fest S. 39

- |   |  |
|---|--|
| <p>15. Geser ruft aus dem Tiger-<br/>Inneren, das Fell zu schonen<br/>und Helme und Harnische dar-<br/>aus zu machen           99:2-6</p> <p>16. Geser erstickt den Tiger<br/>                                  99:6-8</p> <p>17. Geser ordnet die Herstellung<br/>von 30 Helmen und Harnischen<br/>und die Verteilung des restli-<br/>chen Felles an           99:9-11</p> <p>18.1 Heimritt                   99:11-12</p> <p>18.2 Ĵasa beklagt sich bei Geser<br/>über Boyidongs Flucht, aber<br/>Geser gebietet ihm zu schwei-<br/>gen                         99:12 – 100:7</p> | <p>15. Geser fordert Ĵasa auf, das<br/>Fell zu schonen, um daraus<br/>Harnische und Helme machen<br/>können                    S. 39-40</p> <p>16. Geser erstickt in Anwesenheit<br/>der zurückgekehrten Helden<br/>den Tiger                 S. 40-42</p> <p>17.1 Befehl Gesers zur Anfertigung<br/>von Harnischen           S. 42</p> <p>17.2 Ĵasa bittet, alle Helden mit<br/>Harnischen und Fleisch zu be-<br/>schenken                 S. 42-43</p> <p>17.3 Verteilung und Opfer des ver-<br/>bleibenden Fleisches an die<br/>3 Schwestern            S. 43-44</p> <p>18.1 Heimritt                 S. 44</p> <p>18.2 Gesers Frau Roymo ʏoo-a be-<br/>reitet ein Mahl und empfängt<br/>Geser und die Helden feier-<br/>lich                        S. 44-45</p> <p>18.3 Ĵasa berichtet von der Flucht<br/>der Recken, doch Roymo lächelt<br/>wissend                 S. 46</p> <p>18.4 Freudenfest.</p> |
|---|--|

Diese Gegenüberstellung der strukturellen Gliederung der beiden Texte bestätigt, was sich schon aus dem Vergleich des Umfangs – den ungefähr 4700 Worten auf 46 Textseiten der Tsakhar-Handschrift steht nur ein Text von ungefähr 1200 Worten des Kapitels 2 der Pekinger Druckausgabe gegenüber – ergab: dass die 2 Handschriften südmongolischer Provenienz die ausführlichere Behandlung des Kampfes mit dem schwarzgefleckten Tiger enthalten.

Das Auftreten von Worten und Formulierungen aus der umfangreicheren Tsakhar-Version<sup>23</sup> in dem Kapitel 2 der Pekinger Druckausgabe bestätigt L. Lörincz's eingangs erwähnte Vermutung,<sup>24</sup> dass Kapitel 2 die gekürzte Zusammenfassung eines ehemals umfangreichen Kapitels. Das würde die "epische", längere Ausformung des Kampfes mit dem schwarzgefleckten Tiger als vor 1716 entstanden, datieren. Im Tsakhartext sind grössere Stellen in alliterierenden Reimen erhalten, die in der Pekinger Fassung des Kapitels 2 völlig fehlen, während sie doch in anderen Kapiteln des

Pekinger Druckes von 1716 noch manchmal durchschimmern, was auch in diesen Kapiteln auf die Vorlage einer bereits grösstenteils gereimten älteren mongolischen Geser-Fassung vor 1716 hinweist.

Untersucht man, welche Stellen in der Tsakhar-Fassung im Gegensatz zu Kapitel 2 der Pekinger Druckversion episch breiter und dichterisch ausgeführt sind, so sind dies alles Motive, die zu den unabdingbaren Bausteilen des mongolischen Heldenepos<sup>25</sup> gehören:

- die ausführliche Schilderung des Sattels und der Bewaffnung der Helden (5.2 – 5.7);
- die Schilderung des Aufholens der langsamer reitenden Helden querfeldein hinter dem raschen Geser Khan (8.1);
- Gesers Erzählung vom bedrohlichen Aussehen des Tigers (7.1);
- Gespräche zwischen Pferden und den Helden (9.3; 11.3; 12.2);
- Ĵasa's Klage um den von ihm totgeglaubten Geser Khan (12.1);
- die Vorbereitung des Mahles durch Frau Roymo ʏoo-a (18.2).

Von diesen Stellen ist die Klage des Ĵasa šikir um Geser dichterisch am Vollkommensten. Sie folgt im Aufbau den alten Formen der mongolischen Totenklage, die in der in mehreren Varianten der Klage des Kilügen bayatur<sup>26</sup> um den toten Činggis Khan ihren klassischen Ausdruck gefunden hat. In der Pekinger Druckversion von 1716 ist das ganze Geschehen mit den dürren Worten ausgedrückt: " ... *arban жүг-үн ејен geser qaγan mini qu-bilyan bile. үкүбеү есебеү геči .. ker ber amitu bolbasu erdeni-tü maqabud beye-düni kürgen aји ged ...*"<sup>27</sup> – "Mein Geser Khan, der Herrscher der zehn Weltgegenden, war eine Inkarnation. Er mag tot sein, er mag leben; wenn er am Leben ist, werde ich zu seinem edlen Stoffleib gelangen!"<sup>28</sup>

Die Ausformung des Tsakhar-Textes ist, wie oben erwähnt, nicht durchgehend im Anlautreim abgefasst. Doch sind auch die nicht alliterierenden Stellen meist in einer rhythmisierenden Prosa<sup>29</sup> abgefasst, wie sie sich auch in anderen Aufzeichnungen mongolischer Heldenlieder findet. Ein gutes Beispiel dafür bieten die voneinander unabhängig erfolgten Niederschriften des Khalkha-Epos "Xөгšin lū mergen", das 1909 durch G. J. Ramstedt<sup>30</sup> und 1940 von B. Rinčen<sup>31</sup> aufgezeichnet worden sind. In beiden finden sich alliterierende und nur rhythmisierende Stellen, was bedeutet, dass diese gemischte Ausformungsweise neben der völlig gereimten Form im mongolischen Epos vertreten ist. Es dürfte auch im Falle des Textes von Ms. Mong. 122 dies auf eine einst vollständigere gereimte Fassung hinweisen.

Die Erfahrungen, die aus einer Analyse der meist nur mehr in Prosa oder mit Resten des ursprünglich geräimten Epos erzählten Heldenmärchen zu gewinnen sind, dass nämlich das Heldenmärchen ein Absinken der Motive des Epos in eine tiefere, primitivere Erzählform darstellt,<sup>32</sup> scheinen die Vermutung nicht zuzulassen, der Text des Tsakhar-Mss. Mong. 122 sei eine ausgeschmücktere, breitere Ausformung des in Kapitel 2 des Pekinger Druckes von 1716 knapp erzählten Stoffes. Diese Erfahrungen zeigen doch, dass nur das Heldenepos elaborierend und mit den Stilmitteln der epischen Erzählung darstellt, das Heldenmärchen aber verkürzt unter Beibehaltung nur wesentlicher Teile des Geschehens erzählt.

Dieses Kapitel 10 [15] vom Kampf mit dem schwarzgefleckten Tiger zeigt starken lamaistischen Einfluss, worauf schon S. A. Kozin hingewiesen hat.<sup>33</sup> Aber dies hat die Ausdrucksklischees der Heldendichtung nicht verdrängt. Wir wollen es an einem Beispiel darstellen: Geser Khan ruft Ĵasa šikir aus dem Leib des Tigers zu:

*Aγula-yi ögele [uytala]<sup>34</sup>  
Qada-yi qamγara  
Qara modun-i bulayar-a unaqu bui*

und als Geser aus dem Maul des Tigers herausspringt, wird das Stürzen des toten Tigers geschildert als:

*Baras unaγaqui-dayan  
Aγula-yi uylara  
Qada-yi qamqar-a  
Qara modun-i kemkere unaba*  
"In seinem Stürzen fiel der Tiger,  
Dass die Berge er mitriss,  
Dass die Felsen zersprangen,  
Dass die schwarzen Bäume zerbrachen."

Dieser Ausdruck findet sich in verschiedenen anderen Epen wieder. Im "Qan qarangγui" reitet der Held:

*Alag uulyg najgatal  
Altan delhiγg dorgitol  
Sümber uulyg najgatal  
Sün dalajγ caligtal  
Höh uulyg najgatal  
Höwčein talyg dorgitol.<sup>35</sup>*



Im "Erinčin mergen" stürzt ein abgeschossener Vogel ab, wie:

*Uul had uurah šig  
Us mörön calgih šig bolood.*<sup>36</sup>

Im "Erdeni qabqan soyoya" wiederum spricht der Held so laut, dass:

*Sün dalaig calgital  
Sümber uulyg dorgitol  
Gadaad dalaig calgital  
Gazar delhiig dorgitol  
Had ergiig nurtal  
Hamaq am'tnyg süjrtel,*<sup>37</sup>

und auch im Khalkha-Epos "Altä Tsembel xü" reitet der Held, dass:

*Sün daläg dolgilüldž  
Sümbür ülig naegüldž.*<sup>38</sup>

Das Auftreten solcher weitverbreiteter Ausdrucksklischees der Helden-  
dichtung schliesst den Gedanken, dieses Kapitel 10 [15] sei eine Über-  
setzung aus dem Tibetischen völlig aus. In dieser Form sind weitere Aus-  
drucksanalogien zu untersuchen.

Das Motiv des Kampfes mit dem "Tiger" ist in der umfangreichen Nomenkla-  
tur der Widersacher des Helden in mongolischen Heldenepen sonst nicht  
anzutreffen. Der Tiger findet sich im mongolischen Märchen, meist als  
irreführter Leidender und Betrogener,<sup>39</sup> in der Gestalt als Menschen-  
fresser und Bedrohung aber n u r im Geser Khan-Zyklus: zu Beginn von  
Kapitel 2 der Pekingener Druckfassung wird er als "*Mangγus-un qubilγan  
aγula-yin činegen qar-a eriyen bars*" – (der schwarzgefleckte Tiger von  
der Grösse eines Berges, eine Verkörperung des Riesen) bezeichnet.<sup>40</sup>

Dies mutet als ein Kunstgriff an, der gebraucht wurde, um das ganze  
Motiv in den Zyklus sinngemäss überhaupt einzubauen. Nur noch einmal  
findet sich der schwarzgefleckte Tiger im mongolischen Geser ausser dem  
Text von Ms. Mong. 122 erwähnt: im 17. Kapitel der neuen Pekingener Druck-  
fassung, das den Kampf gegen Način Khan schildert, fordern die drei  
himmlichen Schwestern ihren Bruder Geser auf, wie ein *qara eriyen bars*<sup>41</sup>  
– "ein schwarzgefleckter Tiger" zu werden und den Feind zu vernichten.  
Pajai's rezente Darstellung der Episode vom Kampf mit dem Tiger scheidet  
als weitere Behandlung des Tigermotivs im Geser Khan-Zyklus aus, da sie  
sich als aus dem Kapitel 2 der Pekingener Fassung entwickelt erwiesen hat.<sup>42</sup>

Ebenso ist Paĵai's Darstellung des Kampfes Wu-sungs mit dem Tiger im Bensen üliġer "*Küiten ayula-yin biĉig*"<sup>43</sup> aus dem chinesischen Roman "Shui-hu-chuan" entwickelt.

Die Suche nach einem Motiv des Tigers als Menschenfresser und den altasiatischen Kunstwerken der Frühzeit ist ebenfalls ergebnislos. Unter zahlreichen Tigerdarstellungen auf skythisch-hunnischen Goldplättchen d. 5. – 1. Jahrhunderts v. Chr. erscheint dieser nur im Kampf mit Adler, Yak, Elch,<sup>44</sup> einen Hirsch verschlingend<sup>45</sup> oder auf einer Ordos-Bronze über einem geschlagenen Hirsch,<sup>46</sup> nie aber im Kampf mit einem Menschen oder diesen verschlingend.

Auch die türkischen und persischen Epen und Märchen kennen wohl den Löwen und Tiger, aber nicht als den Menschen bedrohenden Feind.<sup>47</sup> So führt auch die Erkenntnis der Märchenmotiv-Forschung, dass in Asien aus dem dort unbekanntem Löwen der Tiger wird,<sup>48</sup> wenig weiter. Wenn in chinesischen Volkserzählungen der Tiger als Menschentöter auftritt, tut er das als magische Holzfigur oder als aufgemalter Tiger,<sup>49</sup> was vielleicht letzte Reminiszenzen aus den Menschenopfern an einen Tigergott der T'ai-Kultur<sup>50</sup> sind.

Motivtypologisch kann also der Kampf des Geser Khan mit dem Tiger nur unter dem Grundmotiv: starker Mann tötet Monster, für das mit dem Löwen an Stelle des Tigers viele englische, hebräische, indische Parallelen bekannt sind.<sup>51</sup>

Nur e i n m a l findet sich der Tiger noch im tibetischen Geser Khan; im Schöpfungsmythos von Gliš wird eine menschenfressende Tigerin von männlicher Heldenkraft unterworfen.<sup>52</sup> Dazu findet sich eine thematische Verästelung in dem von dem verstorbenen D. Schröder bei T'u jen aufgezzeichneten Monguor-Version des Geser-Epos, deren Veröffentlichung im Rahmen des Epenprojektes des Sonderforschungsbereichs 12 "Zentralasien" in Bonn vorbereitet wird: 3 Tiger werden in verschiedenen Landesteilen Tibets angesiedelt. Sollte hier, in dem Vergleich von Fell und Landnahme, das Grundmotiv des im mongolischen Geser-Epos allein ausgeformten Motiv des Kampfes mit dem Tiger, seiner Vernichtung und der Nutzung seines Felles für Helme und Harnische liegen. Wie aber gelangte das Motiv zu den Mongolen? In manchen Čam-Pantomimen trat in einer eingeschobenen Szene der "Weisse Alte" (*čayan ebügen*) auf, der einen Tiger erschlug, um dessen Fell zu gewinnen.<sup>53</sup> Wenn dies der Mittler zwischen Grundmotiv und

den Mongolen war, ist die Berührung in das 17. Jahrhundert anzusetzen, nach der Einführung von Čam-Tänzen in der Mongolei, müsste auch die mongolische Epen-Version, deren Resumee schon 1716 gedruckt wurde, im 17. Jahrhundert schon entstanden sein.<sup>54</sup>

#### A n m e r k u n g e n :

- <sup>1</sup>Ms. Mong. 122, Kgl. Bibl. Kopenhagen (W. Heissig - C. R. Bawden, Catalogue of Mongol Books, Manuscripts and Xylographs, Kopenhagen 1971, 27-29).
- <sup>2</sup>B. Rintchen (edt.), Zamcarano's Version of Kesar saga (Cevang-un geser-ün tuyuji), CSM IX, fasc. 3b, Ulanbator 1960, 394-425.
- <sup>3</sup>Die burjatischen Geser-Varianten, AOH XXIX: 1975, 55-91.
- <sup>4</sup>On the Language of the Mongol and Buriat Versions of the Geser Epic, Mongolian Studies, ed. L. Ligeti, Budapest 1970, 565-580.
- <sup>5</sup>Abai Geser, Ulan Ude 1960, 2770-3093.
- <sup>6</sup>Neue Pekinger Ausgabe, 1956, 94-100.
- <sup>7</sup>PLB, Nr. 35.
- <sup>8</sup>Camling šengč'in-u namtar orusiba, CSM X, Ulanbator 1959; C. Damdinsüren, Istoričeskie korni Geseriady, Moskau 1957, 92-109.
- <sup>9</sup>L. Lörincz, AOH XXIX: 1975, 71.
- <sup>10</sup>L. Lörincz, Geser-Varianten in Ulan-Ude, Ulan-Bator und Leningrad, AOH XXV: 1972, 175-190.
- <sup>11</sup>AOH XXIX: 1975, 71.
- <sup>12</sup>CSM IX, Ulanbator 1960, 121-133.
- <sup>13</sup>C. Damdinsüren, Kornj, 61.
- <sup>14</sup>C. Damdinsüren, Kornj, 131.
- <sup>15</sup>L. Lörincz, AOH XXV: 1972, 189, weil Kap. 11, der Kampf mit dem Dämon Lubsaga, fehlt.
- <sup>16</sup>S. A. Kozin, Epos mongol'skich narodov, Moskau 1948, 234-236; laut C. Damdinsüren, Kornj, 130, soll davon eine *unveröffentlichte* Übersetzung Kozin's vorhanden sein.
- <sup>17</sup>Ms. Mong. 406 h, Kgl. Bibl. Kopenhagen; W. Heissig, A Collection of Oral Folktales from Tsakhar, Olon ulsyn mongolč erdemnij II ih hural, II bot', Ulanbator 1973, 192; Geschichte der mong. Literatur, I, Wiesbaden 1972, 353 ff.
- <sup>18</sup>II, 52-100.
- <sup>19</sup>Ms. Mong. 264 (Catalogue, 29-30).
- <sup>20</sup>Catalogue ... , 31.
- <sup>21</sup>Seiten- und Zahlenangaben nach der Pekinger Druckausgabe, 1956, I, 94-100.
- <sup>22</sup>Fol. 1-3r nicht vorhanden.

- 23 Ms. Mong. 122, Kopenhagen.
- 24 AOH XXIX: 1975, 71.
- 25 N. Poppe, Zum khalkhamongolischen Heldenepos, Asia Major, V: 1928, 183-213; Chalcha-mongol'skij geroičeskij epos, Leningrad 1937; W. Heissig, GML I, 386-419; Ž. Coloo, Halh ardyn tuul', Ulanbator 1967, 3.
- 26 K. Sagaster, Die Bittrede des Kilügen Bayatur und der Činggis-Khan-Kult, Mongolian Studies, Budapest 1970, 495-505.
- 27 Neue Druckausgabe I, 98, 9-10.
- 28 Etwas abweichend übersetzt bei I. J. Schmidt, Geser Khan, Osnabrück 1966, 93.
- 29 G. Kara, Old Mongolian verses without alliteration, Annales Univ. Scient. Budap., Sectio linguistica, 3, Budapest 1972, 161-168, hat auf die Form nichtreimender mongolischer Dichtung hingewiesen.
- 30 H. Halén (ed.), Nordmongolische Volksdichtung, I, MSFOu 153, Helsinki 1973, 64-93.
- 31 Folklore Mongol III, Wiesbaden 1964, 57-251. Üb. N. Poppe, Mongolische Epen II, Wiesbaden 1975, 39-173.
- 32 W. Heissig, Mongolische Märchen, <sup>1</sup>Düsseldorf 1963, <sup>2</sup>Düsseldorf 1975, 239.
- 33 Epos mongol'skich narodov, Moskau 1948, 234.
- 34 CSM IX, 422.
- 35 Halh ardyn tuul', 22; N. Poppe, Epen IV, 13: 431-434.
- 36 Halh ardyn tuul', 102; N. Poppe, Epen IV, 105: 894-895.
- 37 Halh ardyn tuul', 186; N. Poppe, Epen IV, 201: 728-732.
- 38 H. Halén, a.a.O., 205-207.
- 39 Gml I, 46-47; II, 630<sup>06</sup>.
- 40 Neue Druckausgabe, I, 94.
- 41 II, 519.
- 42 G. Kara, Chants d'un Barde Mongol, Budapest 1970, 185-188.
- 43 C. Damdinsüren, CSM XIV, 491-519; GML II, 850.
- 44 M. Grjasnov, Südsibirien, Genf 1970.
- 45 Brit. Museum. T. Talbot-Rice, Die Skythen, Köln 1957, Abb. 56.
- 46 K. Jettmar, Die frühen Steppenvölker, Baden-Baden 1964.
- 47 Eberhard - Boratav, Typen türkischer Volksmärchen, 495 ff.
- 48 Enzyklopädie des Märchens, I, Berlin 1975, 506.
- 49 Eberhard, Erzählungsgut aus S.O. China, 56, 83.
- 50 Eberhard, Lokalkulturen, 160.
- 51 Stith Thompson, Motif-Index, vol. 3, F 62, 8.01, F 628.1.1.
- 52 R. A. Stein, L'épopée tibétaine de Geser dans sa version lamaïque de Ling, Paris 1956, 463.
- 53 R. A. Stein, Recherches sur l'épopée et le barde au Tibet, Paris 1959, 514.

- <sup>54</sup>Für weitere Hinweise auf die frühe Berührung der Mongolen mit Geser Khan im 16./17. Jahrhundert, cf. W. Heissig, Geser Khan als Heilsgottheit, Vorträge des Körösi Csoma Symposiums, Bibliotheca Orientalis Hungarica, Budapest 1977 (in Vorbereitung).

